

0686

HINFORT KEINE ZEIT MEHR

PREDIGT
GEHALTEN IN BERLIN-SÜD

HINFORT KEINE ZEIT MEHR

Predigt
gehalten in Berlin-Süd

„Und der Engel, den ich sah stehen auf dem Meer und auf der Erde, hob seine Hand auf gen Himmel und schwur bei dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, und die Erde und was darin ist, und das Meer und was darin ist, dass hinfort keine Zeit mehr sein soll; sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie Er hat verkündigt Seinen Knechten, den Propheten.“

(Offbg. 10, 5-7)

Wenn die siebente Posaune ertönt, dann ist Gottes Geduld erfüllt unsere Wartezeit ist aus, Gott zögert dann nicht länger; was geschehen soll, das kommt dann schnell zum Abschluss. Gottes Uhr scheint langsam zu gehen, aber einmal wird auch sie ihren letzten Schlag tun. Und dieser Glockenschlag wird unwiderstehlich sein.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 /S7510

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Unsere Zeit läuft ab, ehe die siebente Posaune Gottes geblasen wird, von der die Offenbarung redet. Gott hat ein Zeitmaß bestimmt zur Sammlung Seiner Erstlinge. Wir wissen nicht, wie viel Jahre dies sind „Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dass es alles geschehe“, spricht der HErr von einer gewissen Zeitperiode der letzten Tage. Dies Maß dürfen wir auf Grund der Heiligen Schrift und nach der Lehre der Apostel auf die besondere Gnadenzeit der Erstlinge Gottes anwenden. Ehe noch die „erste Posaune“ der „sieben letzten Posaunen“ gehört werden wird, ist unser Zeitmaß voll und unser Tag beendet.

Plötzlich, mit einem Mal, im Nu wird unsere Zeit abgelaufen sein. Darauf müssen wir uns bereithalten. Der HErr wird kommen wie der Blitz, dessen Eintritt man wohl erwarten kann, weil Wolken am Himmel stehen, von dem man aber doch nicht weiß, in welchem Moment er aufleuchten wird.

So kommt der HErr. Plötzlich wie ein Dieb tritt Er ein und nimmt die hinweg, welche bereit sind. Diese führt Er wie einen Raub mit sich fort. Er heißt „Raubebald“, Seine Erstlinge heißen „Eilebeute“ (Jes. 8, 1). Sein Name hat Bedeutung, derselbe drückt Seinen Sinn aus. Er hat etwas vor, Er will bald rauben, darum soll Seine Beute eilen mit ihrer Bereitschaft. Er will die Gemeinden hinwegnehmen, die Sein Schatz

sind, weil sie Seine Gaben in sich tragen. So will Er die berauben, welche fort und fort Seine Gaben verschmähen. Dann wird ihre Armut und Blöße offenbar werden. Der HErr kommt und nimmt das Gefäß weg samt seinem wertvollen Inhalt. Die Völker gehen ihrer Arbeit und ihrem Vergnügen nach und achten nicht auf die Schlinge, die plötzlich und unversehens über sie fallen wird. Der HErr kommt und überfällt die Leute in ihren Genüssen und ungöttlichen Bestrebungen. Dann wird kein Entrinnen mehr sein vor der großen Trübsal.

Noch ist ein Entfliehen möglich. Die Zukunft des HErrn wird diese Möglichkeit im Nu abschneiden für alle, die nicht bereit sind, vor der großen Trübsal entückt zu werden. Dann wird der Schwur des Engels eine gewisse Erfüllung finden, „dass hinfert keine Zeit mehr sein soll“. Die Gnadenzeit, die jetzt noch ist, ist dann plötzlich abgeschnitten für alle, die zurückgelassen sind. Sie können das Versäumte nicht mehr nachholen. Die Erstlingschaft haben sie versäumt für immer. Das wird eine große Schande sein. Alle ihre Genüsse und Bestrebungen, die sie dem Rufe Gottes immer vorzogen, werden ihnen dann als unnützlich und als ein Schaden erscheinen. Sie haben gegessen, und sind doch hungrig und leer geblieben.

O die Torheit des Menschen! Was groß ist, das hält er für nichts! Was nichtig ist, das rühmt er und bauscht es auf. Das muss zur Enttäuschung führen. Und welche Enttäuschung! Verlassen! Zurückgelassen! Die einen sind weggenommen, und die anderen sind zurückgelassen auf Erden. Dagegen als törichte Jungfrauen vor der verschlossenen Tür! Zurückgelassen in der finsternen Mitternacht der Not und Angst. Sie konnten es sich vorher nicht so denken. Sie dachten anders. Ein Nu hat alles entschieden. Ein großer Augenblick! „Wir haben Gott nicht gefallen“, das werden sie sich nun eingestehen. Das Streiten dagegen nützt ja auch nicht mehr, denn sie sind verlassen. Dieser eine Umstand sagt ihnen alles. Tausend Rätsel erklärt ihnen die Tatsache, dass die einen weggenommen und die anderen verlassen sind. Das wird ein Weinen und Wehklagen werden, wie es nie zuvor war auf Erden.

„Keine Zeit mehr!“ Das wird der große Jammer jener dunklen Stunde sein. Keine Zeit mehr, Buße zu tun für die großen Versäumnisse. Die Buße der Erstlinge ist dann verpasst wie ein Eisenbahnzug, zu dem man zu spät kommt. Zu spät gekommen! Eine Minute früher wäre es noch Zeit gewesen. Eine Minute - wenig Zeit -, und doch genug, eine Reise zu verpassen für immer. Die Buße der Erstlinge - ein Augenblick kann sie einleiten, ein gesegneter Augenblick, wenn er

zur rechten Zeit eintritt. Zu spät aber - für alle Ewigkeit ist er dann abgeschnitten mit einem Schlage. Der Segen der Erstlingsschaft ist vergeben. Er ist weg, er ist nicht wiederzubringen. Selbst Tränen nützen dann nichts mehr. Das ist bitter. Das ist ein Schmerz über alle Schmerzen.

Gott geht nicht zurück Er gibt nicht eine Stunde noch einmal. Wir sind auch noch mit dem Tode umgeben. Auch für den Fall des Todes ist der Maßstab richtig, den der Engel für die Zeit der siebenten Posaune angibt, indem, er bei dem lebendigen Gott schwört, dass hinfort keine Zeit mehr sein soll. Ist jemand durch den Tod von der Erde abgerufen, dann ist seine Gnadenzeit verstrichen für alle Ewigkeit. Nicht eine Sekunde bekommt er zurück, um dieses oder jenes Geschäft auf Erden zu besorgen.

Darum müssen wir mit unserer Zeit sorgfältig und ratsam umgehen wie mit einem kostbaren Gut. Jeder Augenblick hat seinen Wert. Jeder Augenblick ist eine Gabe Gottes, mit der man treu haushalten soll, von deren Verwendung man einst Rechenschaft zu geben hat.

Die Zeit bietet uns viel Gutes an wie eine Schatzgrube. Nun kommt es darauf an, dass wir fleißig suchen und sammeln, was ewig nützt. Schon in den

zeitlichen Lebensverhältnissen kommt es sehr darauf an, wie man seine Zeit ausnützt. Gott hat den Menschen so gestellt, dass er auf sein zeitliches wie auf sein ewiges Geschick einen Einfluss hat. Einige kaufen ihre Zeit recht aus und sammeln im Gebrauche der Gnadenmittel göttliche Kräfte, dass es ihnen eine Freude ist, Gott zu dienen und in Seinen Wegen zu wandeln. Anderen stehen dieselben Gnadenmittel zu Gebote, aber sie gebrauchen ihre Zeit so, dass es ihnen äußerst schwer und wohl gar unmöglich ist, Gott zu dienen. Darum gehen wir einer großen Scheidung entgegen. Der HErr kommt! „In derselben Nacht werden zwei auf einem Bette liegen, einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden. Zwei werden mahlen miteinander, eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden. Zwei werden auf dem Felde sein, einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden.“ (Luk. 17, 34-36)

Jetzt lässt sich noch manches Verfehlete gutmachen. Die Gnadenzeit ist noch nicht abgelaufen. Man kann noch umkehren, seine Gesinnung ändern und anfangen, seine Zeit besser auszukaufen. Wer mit seiner Zunge Schaden gemacht hat, der kann noch an-, fangen, Worte zur rechten Zeit und am rechten Orte zu reden, die da sind „wie goldene Äpfel in silbernen Schalen“. So heilt dann eine geistliche Schwä-

che, die früher vorlag. So sammeln sich die Kräfte zu geistlichen Früchten.

Zu solchen geistlichen Vorgängen ist nach der Entrückung für die Hinweggenommenen hinfort keine Zeit mehr. Etliche haben „dreißigfältig“, etliche „sechzigfältig“ und etliche „hundertfältig“ Frucht getragen. Der eine hat „zwei Pfund“ gesammelt, der andere „fünf Pfund“ und der dritte „zehn Pfund“. Aber dies bleibt dann, wie es ist. Es kann nicht widerrufen und nicht geändert werden. Es ist hinfort keine Zeit mehr, die Pfunde der Treue zu vermehren. Dann wird der HErr jeden loben, der mit seinem Gnadenpfunde gewuchert und etwas gesammelt hat. Er wird ihn einen frommen und getreuen Knecht nennen und ihn einführen in seines HErrn Freude und ihn über viel setzen. Aber Er wird auch mit jedem zur Rechenschaft gehen über das, was er versäumt hat, worin er hätte viel reicher sein können, wenn er seine Zeit besser ausgekauft hätte.

Dann wird uns gar vieles klar werden, was wir jetzt nicht fassen können. Vieles wird uns der HErr dann sagen, was wir jetzt wegen unserer Schwachheit noch nicht zu tragen vermögen. Darunter wird viel Gutes und Angenehmes sein, aber der HErr wird uns dann auch vieles vorzustellen haben, was uns zur Beschämung dient für immer.

Wir müssen Rechenschaft geben von einem jeden unnützen Worte, das wir geredet haben. Da können wir uns wohl denken, dass uns solche Rechenschaft nicht zur Ehre gereichen kann. Wer hätte nicht ein unnützes Wort geredet! Dem Besten ist das wohl passiert. Wie aber mit denen, die hier bei allem guten Willen doch so unzählige Male kein Schloss für ihren Mund finden konnten! Die so vielfach mitredeten, wo sie hätten schweigen sollen! Die Schuld ist ihnen lange vergeben. Der HErr rechet mit allen in Gnaden, sonst wären sie ja nicht hinweggenommen worden.' Aber es kann ihnen nicht erlassen werden, von dem HErrn zu erfahren, worin sie einst gefehlt haben und was ihnen alles hat erlassen werden müssen. Dann wird sich auch der Geringste freuen und Gott ewig dankbar sein, weil ihm dann erst volles Licht darüber aufgeht, wie unaussprechlich gnädig Gott mit ihm verfahren ist, wenn ihm auch nur der letzte Platz geblieben wäre. Denn was wir uns jetzt auch über die Güte und Barmherzigkeit Gottes denken, so erreichen wir doch nicht die volle Einsicht in dieselbe. An jenem Tage aber wird sie wie ein Meer vor unseren Augen erscheinen.

Unsere Zeit ist wichtig. Unsere ewige Zukunft wird nach unserer kurzen Vergangenheit bestimmt und entschieden. Und jeder hilft selbst seinen Würfel werfen. Jetzt ist die Gnade Gottes noch in Bewegung,

uns zu erfrischen, die wir an ihren Ufern stehen. Wir sollen von der Kindheit zum Mannesalter aufwachsen. Wenn der HErr gekommen ist, dann steht diese Sache gleichsam still. Was wir dann an sittlicher Kraft gewonnen und gesammelt haben, das kann uns niemand mehr rauben in Ewigkeit. Aber niemand kann auch dann mehr aufweisen, als er durch seine Treue gesammelt hat. Wie der sittliche Wert eines Menschen im Augenblick dichter: Todes ist, so bleibt derselbe in Ewigkeit. Darum sagt ein Dichter: „Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben.“ Lasst uns diese Mahnung auch auf den Augenblick unserer Entrückung anwenden. Wir sollen jetzt unsere Gnadenzeit so auskaufen, wie wir bei der Zukunft des HErrn wünschen werden, unsere Zeit ausgekauft zu haben.

Die Stunden der Gottesdienste und Belehrungen sind besondere Gnadenzeiten in der großen allgemeinen Gnadenzeit. Kein Gottesdienst kommt wieder. Keine Belehrung kommt wieder.

Und der Segen dieser Stunden kommt auch nicht wieder. Es geht alles dahin wie ein Strom, der dahinfließt und nicht zurückkommt. Die Sönne geht nicht rückwärts auf ihrer Bahn. Darum müssen wir die Stunden recht gebrauchen, in denen uns Gott lehrt, in denen Er uns gestattet, Ihn anzubeten.

Es sieht vor den Augen der Menschen so aus, als ob es mit diesen Dingen gar keine Eile hätte. Langsam scheint die Sonne am Himmel dahinzugehen. Das soll uns aber nicht verleiten. Mit riesiger Schnelligkeit fliegt unsere Erde durch den Himmelsraum dahin, wie die Gelehrten sagen. Ebenso schnell verfliegt auch unsere Zeit. Ein Reim lautet: „Zögernd kommt die Zukunft hergezogen, pfeilschnell ist das Jetzt entflohen, ewig still steht die Vergangenheit.“

Uns gehört eigentlich nur die Gegenwart, die im Nu vorübergeht. Mit ihr müssen wir rechnen. Wie wichtig ist oft ein Augenblick! Der Entschluss, das Leben zu ändern, ist schnell gefasst. Niemand sieht es. Es scheint etwas Kleines zu sein. Nein, es ist ein Triumph des Geistes Gottes. Es ist ein Sieg Jesu im Herzen eines Menschen. Gesegnet, ewig groß und herrlich können die Folgen eines solchen Augenblicks sein. Im Nu kann der Geist Gottes kommen und an einer Herzenstür anklopfen. Selig ist der, welcher die Augenblicke wahrnimmt, wo der HErr mit dem Finger Seines Geistes bei ihm anklopft, und selig ist der, der Ihm schnell auftritt.